

# abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 7 · Juli 2019 · 92. Jahrgang

Wir ziehen um.  
Neu ab 26. August:  
Bundesstrasse 16,  
6003 Luzern

## IN DIESER AUSGABE

Rotpol heisst das Siegerprojekt fürs ewl-Areal, S. 3 ■ Neue und bekannte abl-Gesichter, ab S. 10 ■  
Nachbarschaft und Bauliches aus der Industriestrasse, ab S. 16

Martin Buob, Geschäftsleiter abl

## ÜBERZEUGENDES SIEGERPROJEKT



Auf dem ewl-Areal im Industriequartier beabsichtigen drei gleichberechtigte Partnerinnen (Stadt Luzern, energie wasser luzern ewl und abl), eine zukunftsgerichtete Lösung zu realisieren. Das Kooperationsprojekt wird seit vergangem Dezember vom gemeinsamen Unternehmen ewl Areal AG gesteuert. Seit Kurzem ist der Projektwettbewerb abgeschlossen und das Siegerprojekt wurde öffentlich präsentiert. Gewonnen hat die Idee «Rotpol» vom Team ARGE Halter AG/Eberli Sarnen AG. Es vereint die anspruchsvollen Anliegen aller drei Partnerinnen in ihrem Grundangebot: für ein Sicherheits- und Dienstleistungszentrum, ergänzt mit Pflegeplätzen und genossenschaftlichem Wohnraum (alle Details zum Siegerprojekt lesen Sie im Artikel ab Seite 3).

Das Projekt auf dem ewl-Areal wurde in den vergangenen Monaten intensiv begleitet. Die nun vorliegende Lösung hat alle Beteiligten überzeugt. Schon bald wird das Siegerprojekt in den Gestaltungsplan überführt und die Kosten werden weiter detailliert und überprüft. So wird es der abl möglich sein, allen Genossenschafterinnen und Genossenschaffern das Projekt an einer ausserordentlichen GV vorzustellen und anschliessend die Urabstimmung durchzuführen. Alle Mitglieder der abl erhalten so die Möglichkeit, ihre Meinung zum Projekt kundzutun. Auch die Stadt Luzern wird eine Abstimmung für ihren Teil durchführen.

Das ewl-Areal grenzt an ein weiteres Kooperationsprojekt, bei dem die abl beteiligt ist: Die «Kooperation Industriestrasse» vereint fünf Baugenossenschaften. Für die Planung dieses Areals kommt eine besondere Vorgehensweise zum Zug. Unter dem Titel «Dialogphase» werden verschiedene Workshops durchgeführt, bei denen alle Interessierten mitreden können. Wir berichten über die dritte Dialogveranstaltung ab Seite 18 und stellen eine weitere Kooperationspartnerin vor, das Wohnwerk Luzern (S. 20).

Ab Ende August bezieht die abl ausserdem ihre Räumlichkeiten im Himmelrich-Neubau. Welche Änderungen die neue Geschäftsstelle mit sich bringt, erfahren Sie auf Seite 7.

Ich wünsche Ihnen allen ausgiebig sonnige Sommerstunden in unserer schönen Region. Geniessen Sie es. Sie kennen Ihr Rezept dazu.

*Zum Titelbild: Mittelpunkt des künftigen ewl-Areals – der Rothausplatz, mit rotem Haus und rechts den abl-Wohnungen. Visualisierung Titelseite ARGE Halter AG/Eberli Sarnen AG, Foto diese Seite Stefano Schröter*

Text Sandra Baumeler, Visualisierungen ARGE Halter AG/Eberli Sarnen AG

## WILLKOMMEN AUF DEM ROTH AUSPLATZ

In Luzern entsteht auf dem ewl-Areal mit dem Projekt «Rotpol» ein aussergewöhnliches Arbeits- und Wohndreieck. Die abl ist mit von der Partie und baut im Quartier Tribtschen-Langensand über 70 Wohnungen.



*Der Innenhof für die abl-Mieterinnen und -Mieter.*



*Blick von der Industriestrasse zum Roten Haus und zum neuen Shedbau.*



*Dieses Dreieck im Quartier Tribschen.*

Ennet der Langensandbrücke entsteht neben den Geleisen ein neues Stück Luzern. Die Abl ist gleich doppelt involviert: in die Kooperation Industriestrasse und die Überbauung des ewl-Areals. An einer Medienkonferenz wurde am 2. Juli 2019 das Siegerprojekt für die Entwicklung des ewl-Areals vorgestellt. Das Projekt «Rotpol» der ARGE Halter AG/Eberli Sarnen AG (Luzern/Sarnen) sowie der beiden Architekturbüros Masswerk (Luzern) und E2A (Zürich) überzeugte die Jury am meisten.

Im Quartier Tribschen-Langensand bilden die Industrie- und Fruttstrasse mit dem Geissensteinring ein Dreieck auf einer Fläche von über 20'000 Quadratmetern. Innerhalb dieser Parzelle wird nun von 2022 bis 2026 gebaut, und zwar für höchst unterschiedliche Bedürfnisse und Nutzungen. Neben ewl-Räumlichkeiten, den Sicherheitsorganisationen und einem Teil der

städtischen Verwaltung werden ein Pflegezentrum der Viva Luzern AG und gemeinnütziger Wohnraum der Abl realisiert. Das alles unter einen Hut zu bringen und dabei das industriell-kulturelle Erbe zu erhalten, ist keine einfache Aufgabe.

#### **Es plätschert der Bach**

«Rotpol» differenziert klug und kommt allen künftigen Nutzerinnen und Nutzern entgegen. Die Entwickler des Projekts setzen vor allem auf einen zentralen Identifikationsort, den Rothausplatz. In solchen Dimensionen zu bauen, heisst für die Verantwortlichen, der Stadt mit einem Quartierplatz ein öffentliches Gefäss für alle zurückzugeben. Der Name ist angelehnt ans Rote Haus, einer 1929 gebauten Industriehalle, die erhalten bleibt und umgenutzt wird. «Das Rote Haus mit dem vorgelagerten öffentlichen Quartierplatz bildet



Langensand wird neu gebaut.



Mitsamt geöffnetem Allmendli-Bach: So soll die Industriestrasse dereinst gestaltet sein.

das eigentliche Herzstück des neuen Quartiers. Die Nutzung als Quartierzentrum und Kulturlokal trägt dem Industriedenkmal angemessen Rechnung», heisst es im Jurybericht.

Im «Rotpol»-Dreieck wird ausserdem der Allmendlibach freigelegt. Das Fliessgewässer, Bäume und andere Bepflanzungen werden eine Wohnstrasse ergeben, die eine grosse Qualität hat – sowohl für dort Arbeitende, Bewohnerinnen und Mieter. Laut Jury gelingt «ein ökologisch wertvoller Beitrag zum Freiraumkonzept und zur ökologischen Gesamtbeurteilung».

Vorgesehen im «Rotpol»-Entwurf sind drei unterschiedliche Häuser: das ewl-Hauptgebäude an der Geissenstein-/Industriestrasse, das ewl-Lagerhaus mitsamt Sheddach an der Fruttstrasse und das Sicherheitszentrum mit darüberliegendem Wohnen und Wohnhof entlang der Industrie- und Fruttstrasse (vgl.

Grafik Nutzungsverteilung S. 6). «Den Architekturen gemein ist eine robuste Erscheinung, die bewusst auf die industrielle Vergangenheit verweist», schreiben die «Rotpol»-Kreateure. Die Gebäude sind zwar verwandt, aber dank unterschiedlichen Fassadengestaltungen, Farben und Materialisierungen klar auseinanderzuhalten.

#### Pflanzgarten und Gartenküche

Die abl wird auf dem Areal 72 gemeinnützige Wohnungen bauen: 2.5- bis 5.5-Zimmer-Wohnungen vom zweiten bis zum achten Obergeschoss. Der Hauptanteil liegt bei den 3.5-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnungen profitieren mehrheitlich von zwei Balkonen oder Loggien mit unterschiedlichem Ausblick. Die Ausrichtung zum Innenhof, zur Industriestrasse mit deren Wohneinheiten und zum Rothausplatz hin ermöglicht laut Jurybericht «die nötige Ruhe von der Nutzungs-

menge des Areals». Im fünften Obergeschoss erwarten die künftigen abl-Mieter und -Mieterinnen ausserdem ein Pflanzgarten, ein Gemeinschaftsraum und eine Gartenküche.

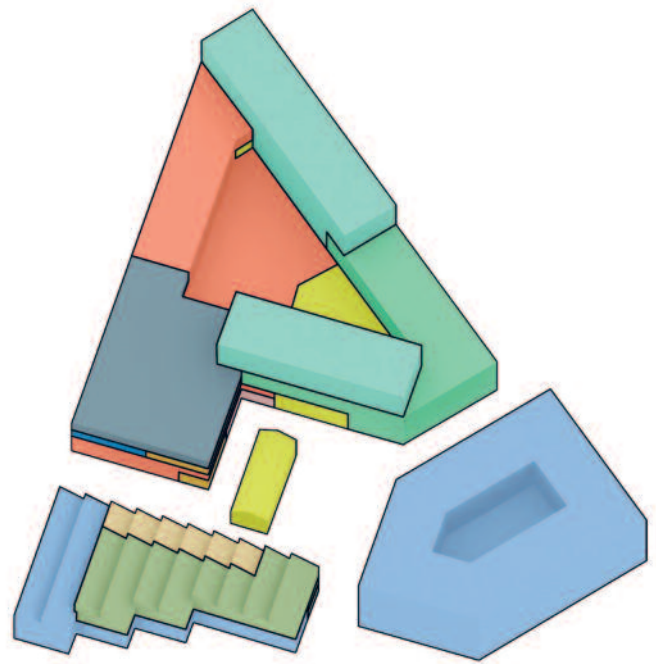
Die «Rotpol»-Verantwortlichen bezeichnen den Wohnhof, zu dem die abl-Wohnungen gehören, als «komplexes Bündel diverser Nutzer» – ein «Sicherheit- und Wohnhybrid im Stadtraum». Anders gesagt oder gefragt: Auch ein Kindheitstraum, mal über einem Feuerwehrdepot zu wohnen? Klingt vielversprechend. Die Architekten formulieren es so: «Hier treffen die Belegschaft der Sicherheitsdienste, Konferenzteilnehmer, Senioren und abl-Genossenschafter/-innen aufeinander und formen einen kollektiven Wohnhof.»

### Einzug im Jahr 2026

Als nächste Schritte werden der Gestaltungsplan, das Vorprojekt und das Bauprojekt erarbeitet. In der Stadt Luzern stimmt das Volk 2021 über die städtische Finanzierung dieses Projekts ab. Die ewl Areal AG rechnet mit der Baubewilligung im Jahr 2021. Gebaut wird in zwei Etappen. Der Baustart der ersten Etappe ist für 2022 geplant. Der Betrieb der vorhandenen Nutzungen auf dem Areal wird während der gesamten Bauphase ohne Provisorien gewährleistet. Der Baustart für die zweite Etappe ist im Jahr 2024 geplant. Die Mieter und Mieterinnen können voraussichtlich 2026 die Wohnungen, Pflegeplätze und Büroräumlichkeiten beziehen.

### Urbanes Zentrum

bas. An der Medienkonferenz betonte Jurypräsident Mike Guyer, dass mit dem Allmendlibach und dem Roten Haus samt Rothausplatz die gesamte Bevölkerung angesprochen werden soll. Auch abl-Präsidentin Marlise Egger Andermatt lobte die Freiräume für Begegnungen sowie das Gastronomie- und Kulturangebot. Die abl freut sich darüber, dass sie gleich auf beiden Seiten der Industriestrasse bauen kann. Die Industriestrasse sei dabei das verbindende Element und präge den öffentlichen Charakter, sagte Egger Andermatt. «Das Projekt «Rotpol» überzeugt sehr», da es gemeinschaftliche Nutzungen ermögliche, aber auch den Rückzug ins Private. «Urban» war das Wort, das Stadtrat Adrian Borgula an der Medienorientierung am meisten verwendete. Ein urbanes Zentrum entstehe an der Industriestrasse. Borgula dachte dabei auch an das Projekt «Durchgangsbahnhof», das bei einer Umsetzung nördlich angrenzen würde. Ausserdem sei das Sicherheits- und Dienstleistungszentrum «schweizweit einmalig und wegweisend». Dank dem Rothausplatz und dem freigelegten Allmendlibach werde das Quartier auch nach Feierabend noch belebt sein, ist Borgula überzeugt.



#### Nutzungsverteilung

- energie wasser luzern ewl, arcade solutions
- Feuerwehr Stadt Luzern, Rettungsdienst Luzerner Kantonsspital
- Kombinierte Einsatzleitzentrale für Luzerner Polizei, Feuerwehr und Sanität
- Leitstelle vbl
- Zivilschutzorganisation (ZSO Pilatus)
- Strasseninspektorat und Stadtgärtnerei
- Städtische Dienstabteilungen (Tiefbauamt, Geoinformationszentrum, Umweltschutz)
- Gemeinnützige abl-Wohnungen
- Pflegezentrum der Viva Luzern AG
- Gemeinsame Nutzung

#### ewl Areal AG

Gleichberechtigte Vertragspartner sind die ewl, die Stadt Luzern sowie die abl. Gemeinsam gründeten sie im Dezember 2018 die ewl Areal AG, um die neue Arealüberbauung zu planen, zu realisieren und zu bewirtschaften.

Details zum Projekt, Visualisierungen und Bilder unter [ewl-areal.ch](http://ewl-areal.ch) oder [abl.ch/ewl-areal](http://abl.ch/ewl-areal).

Die Wettbewerbsausstellung ist noch bis 13. Juli 2019 zugänglich. Öffnungszeiten siehe Agenda S. 26.



Ab August auf einer Etage vereint: fünf Bereiche der abl-Geschäftsstelle, Foto Stefano Schröter.

## Neue Büros, neue Adresse und neue Öffnungszeiten ab 26. August 2019

**bz.** Wir ziehen um. Am 26. August 2019 heissen wir Sie in unseren neuen Räumlichkeiten an der Bundesstrasse 16, 6003 Luzern, herzlich willkommen. Der Empfangsschalter wird ab diesem Zeitpunkt von Montag bis Freitag geöffnet sein.

### Die neuen Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 8.30 bis 12 und 13.30 bis 16.30 Uhr  
 Freitag 8.30 bis 12 und 13.30 bis 16 Uhr

Anrufe werden jeweils ab 8 Uhr beantwortet.

### Neu ohne Depositenkassenschalter

Aufgrund schwindenden Interesses an unseren Dienstleistungen vor Ort wird der Depositenkassenschalter aufgehoben. Fragen rund um Ihre Anlagen beantworten wir in Zukunft gerne per E-Mail, Telefon oder, falls erwünscht, bei einem Termin auf Vereinbarung.

**Wir  
ziehen  
um!**

# KINDER KULTUR Festival

COMEDY  
MUSIK  
STREET ART  
THEATER

SPIEL- &  
BEWEGUNGS-  
PARK

DIVERSE  
WORK-  
SHOPS

KREATIV-  
ATELIER



24. / 25. AUGUST 2019

## KINDERKULTURFESTIVAL.CH TRIBSCHENHORN LUZERN

BUBBLEZONE [CH] - CHRIS BLAZE [AUS] - CIA FRUTILLAS CON CREMA [CHI] - CIRCUS FOLLIES [ITA] - DARWIN PIMENTEL [VEN] - DIE BUSCHS [DE] - DUNJASCHA [CH] - ELABO [DE] - ENSEMBLE ZÜRCHER KAMMERORCHESTER [CH] - FIGURENTHEATER WILDE HUMMEL [DE] - JOLANDA STEINER [CH] - LUMPELIEDLI US EM CHINDER-ZOO [CH] - MICHEL VILLA & DESTINATIONS [CH] - NELLY PIANELLY [CH] - PRINZESSIN STURMFRISSUR [CH] - SAMUELITO [CH] - SILBERBÜX [CH] - SUSCHIA PHILIPSON [DE] - TOMMY [CH]

KOSTENLOSER EINTRITT - HERZLICH WILLKOMMEN

MIGROS  
kulturprozent

Basler  
Versicherungen

MODUL  
KULTURWERBUNG

WM  
WIRZ  
MANUFATUR

HIRSCHMATT  
BUCHHANDLUNG  
www.hirschmatt.ch

CKW Pfister

Kaffa  
WILDKAFFEE

Apfel  
store

Kidino  
DIE KINDERWELT

WIRTH  
SPORT

Katholische Kirche  
Stadt Luzern

Bschüssli  
Schweizer Regionalbank Luzern

abl®

RAIFFEISEN

CONCORDIA

WIRZ HOLZBAU

UNIVERSITÄT  
DUSSINGWY  
GIPSERLUZERN.CH

SUNSHINE

RadioCentral

++ GEBENWÄRTIGER  
LERN- & SPIELORT



## Brennpunkt Claridenstrasse

Eine Zwischennutzung für dein Projekt  
August – September 2019  
in Luzern

Mach mit!

[www.brennpunktclaridenstrasse.ch](http://www.brennpunktclaridenstrasse.ch)



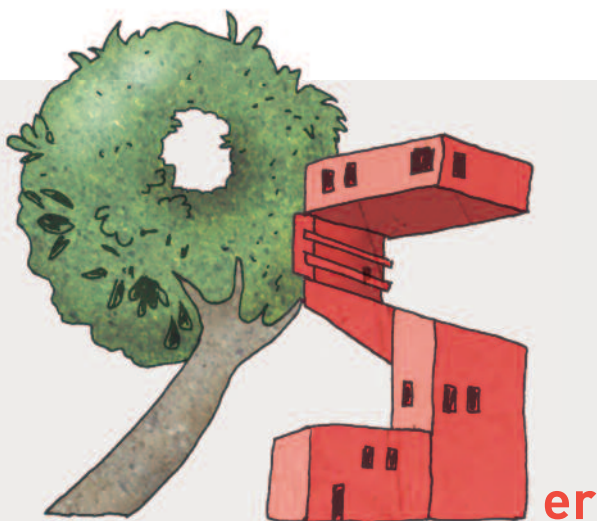
### Mobiliarspenden für Zwischennutzung

red. Für die Zwischennutzung «Brennpunkt Claridenstrasse» im August und September sind bereits 20 spannende Projekte angemeldet. Für diese werden gesucht: **Tische, Stühle, Lampen/Lichtquellen, Geschirr, Besteck und Gläser** sowie diverse **flache Gegenstände** aus unterschiedlichen Materialien, die sich zum Besprayen eignen. Entgegennahme an der Claridenstrasse 4 auf Vereinbarung mit Marcello Pirrone, 076 330 65 80.

Der Verein pro tempore+, der die Zwischennutzung koordiniert, nimmt weiterhin Projekteingaben unter folgenden Angaben entgegen:

- Beschrieb des Projekts auf einer A4-Seite
- Anzahl beteiligte Personen
- Gewünschter Zeitraum des Projekts und Angaben zur benötigten Fläche

Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, mit anderen Projekten zusammenzuarbeiten, sowie eine aktive Promotion für das eigene Projekt und für «Brennpunkt Claridenstrasse». Eingaben bitte per E-Mail an: [info@brennpunktclaridenstrasse.ch](mailto:info@brennpunktclaridenstrasse.ch).



ks. Vor 95 Jahren verstorben und seither in einem Ehrengrab auf dem Friedhof Friedental ruhend (angeblich übrigens als erster Luzerner in kremierter Form), ist der Namensgeber für eine zu dieser Jahreszeit

formidablen Spazierstrecke, Carl Spitteler. Der Luzerner Ehrenbürger erhielt nämlich für sein Schaffen vor hundert Jahren den Literaturnobelpreis und titelt seit 1930 den Teil des Uferwegs zwischen Hotel Palace und Hausermatte. Die Pläne zur Erweiterung des heutigen Carl-Spitteler-Quais bestanden schon während der Zeit des Ersten Weltkriegs, erst aber 1923 wurde mit dessen Bau begonnen. Vielleicht spaziert es sich mit diesem zusätzlichen Brocken Wissen im Oberstübchen diese Sommertage etwas mondäner entlang des Luzerner Seebeckens, während ein kühles Lüftchen die Fesseln umweht. Zum Abschluss des Promenierens könnte man die Stufen vor der Hausermatte in den See hinabschreiten, um sich im kühlen Nasse zu erfrischen, und dazu möglicherweise Spitteler zitieren: «Die Phantasie ist die schönste Tochter der Wahrheit, nur etwas lebhafter als die Mama.» Und sich währenddessen über die gewonnene Erkenntnis freuen, dass auch Herr Spitteler das Baden liebte.



*Der neue Sachbearbeiter Stammdaten, Mathias Gut.*

Text Jana Avanzini, Foto Stefano Schröter

## PERFEKTIONIST MIT BEWEGTEM LEBENS LAUF

Als Sachbearbeiter Stammdaten ist Mathias Gut unter anderem für die Daten der rund 12'000 abl-Mitglieder zuständig. Neben der Leidenschaft für Listen ist der St. Galler aber vor allem ein kreativer und naturverbundener Mensch.

Sind Sie umgezogen? Haben Sie eine neue Konto- oder Telefonnummer? Dann bitte sofort melden. Der Sachbearbeiter Stammdaten ist Ihnen bestimmt dankbar. Dieser heisst bei der abl seit ein paar Monaten Mathias Gut. Im Februar dieses Jahres startete er in den neuen Job. Tatsächlich sei er aber noch immer nicht vollkommen in alle Teile der Adressverwaltung und -bewirtschaftung eingearbeitet, sagt er lachend, denn der Zinslauf von rund 12'000 Mitgliedern habe ab Mai ganz schön viel Zeit in Anspruch genommen. Der 47-jährige gebürtige St. Galler empfängt uns in den Büroräumen an der Claridenstrasse 1. Rundherum wird fleissig gebaut, der Umzug in die neuen Räume im Himmelrich steht kurz bevor. Es ist einer dieser brütend heissen Sommertage, Gut in hellem Leinenhemd und heller Leinenhose scheint das aber nichts auszumachen. Seine schwarzen Locken fallen leicht auf die Schultern, die dunkle, grosse Brille bildet einen Rahmen für die vielen Lachfalten um seine Augen.

### Weit gereist

Mathias Gut ist sportlich, schlank und gross. Sein Lebenslauf weist viele Schlaufen und Neuausrichtungen auf. Er war Elektromonteur, Chauffeur, lebte als freischaffender Künstler, war mit seiner Band «Spoitz» auf Festivalbühnen unterwegs, lebte auf einem Bauernhof, machte Strassenmusik in Frankreich und besuchte eine Zirkusschule in Belgien. Nach den letzten Jahren in Luzern, beim katholischen Hilfswerk und dann beim RomeroHaus, kehrt er nun zu seinen beruflichen Wurzeln zurück. Denn das KV machte er als Jugendlicher bei einer Baufirma in St. Gallen – inklusive Liegenschaftsverwaltung. Mit der Stelle bei der abl schliesse sich so ein Kreis, sagt Mathias Gut. Den Ausschlag gegeben, dass er in seiner beruflichen Laufbahn viele neue Wege einschlug, habe wohl der Tod seines ersten Chefs. Dieser verstarb in einer für ihn und das Unternehmen zu stressigen Zeit im Büro vor seinem Schreibtisch. «Die Frage: «Was will ich wirk-

lich vom Leben?» hat mich wohl deshalb schon in der Lehre umgetrieben. – Und ich habe an vielen Orten, in vielen Berufen gesucht», sagt Gut. Gefunden habe er das Glück schliesslich in der Natur, in der Ruhe: auf dem Fahrrad, beim Wandern und beim Yoga. Morgens und abends widmet er sich konsequent während einer halben Stunde einer Reihe von Übungen für Körper und Geist. Dazu passt auch sein Zuhause nahe am Bireggwald, wo ihn fast täglich Rehe, Dachse, Eulen und Füchse besuchen.

### Typisch untypisch

Gut taut im Gespräch schnell auf, er lacht viel, streicht mit den Händen über die Tischplatte, unterstreicht mit ihnen seine Worte. Er stammt aus einer vielseitigen Familie. Sein Vater, mit eigener Elektrofirma, schrieb und malte, die Mutter lebte ihre Kreativität beim Schneidern und Gärtnern aus. Das habe ihn und seine Geschwister geprägt, sagt er als Jüngster von vieren. Mathias Gut schreibt Gedichte und übte Gesellschaftskritik in Mundartsongs, arbeitete als Maler und Gestalter. Erzählt er davon und von seinem Leben an der Zirkusschule, könnte man meinen, er passe nicht wirklich auf den Bürostuhl vor dem grossen Bildschirm, vor all die Listen und Tabellen. Man könnte meinen, er liege etwas quer in der Schublade für typische Sachbearbeiter, doch das täuscht: «Ich bin ein richtiger Pingel», sagt Gut und lacht. Das habe er sich lange nicht eingestehen können, doch mittlerweile sei ihm klar: «Ich nehme die Dinge äusserst genau.» Er vertiefe sich gerne vollkommen in eine Arbeit und sei dabei mit Leidenschaft perfektionistisch. Listen zu korrigieren und stundenlang Daten anzupassen, um dann endlich die korrekte Liste vor sich zu haben, sei eine Befriedigung. Und je ordentlicher und kompletter all diese Listen werden, desto reibungsloser laufen viele weitere Arbeiten bei der abl. Also nicht vergessen – Mutationen immer schön melden.

Text Christine Weber, Foto Stefano Schröter

## ANPACKEN UND LOSLEGEN

Während 24 Jahren hat Silvia Halter im kaufmännischen Bereich mitgeholfen, dass es im abl-Büro rundläuft. Jetzt schliesst die 64-Jährige die Bürotür endgültig hinter sich.

«An meinen ersten Arbeitstag bei der abl erinnere ich mich genau!», sagt Silvia Halter. Das war vor 24 Jahren: Sie habe sich enorm gefreut, nach 14 Jahren als Familienfrau wieder als kaufmännische Mitarbeiterin zu arbeiten. Im Büro angekommen, traf sie auf den Chef – die anderen Sekretariatsfrauen waren unerwartet ausgefallen. «Fangen Sie doch einfach an», habe er etwas hilflos gesagt und zur Empfangstheke gezeigt. «Und genauso habe ich es gemacht: Ich legte einfach los.»

Loslegen, anpacken und auch in der Hektik die Ruhe bewahren – mit diesen Eigenschaften war die heute 64-Jährige bei der abl genau am richtigen Ort. «Langweilig war meine Arbeit keine Sekunde lang», schmunzelt sie und zählt auf, was alles in ihren Verantwortungsbereich gefallen ist: das Parkplatzwesen, Mietverträge, Kündigungen und die Schlüsselverwaltung sowie viele weitere administrative Arbeiten, wie sie bei einer Genossenschaft in dieser Grösse anfallen. «Die abl ist in diesen Jahren ja stetig gewachsen: Heute gibt es viel mehr Wohnungen und Mietende, viel mehr Projekte und Sanierungen als zu meiner Anfangszeit – entsprechend ist auch der administrative Aufwand gestiegen.» Gut also, dass das Team mitgewachsen ist: Silvia Halter hatte in den letzten Jahren vier Kolleginnen und Kollegen, die alle am gleichen Strick ziehen. «Wir hatten es untereinander immer gut. Wenn mal jemand ausgefallen ist, organisierten wir uns flexibel und funktionierten halt eine Weile als «Trouble Shooter» – irgendwie ging es immer», sagt Silvia Halter, die im Schnitt in einem 65-Prozent-Pensum arbeitete, verheiratet ist und drei Töchter hat, die heute erwachsen sind. Eine grosse Veränderung im Arbeitsalltag sei der Umstieg auf den PC gewesen. «Anfangs tippten wir alles noch in die Schreibmaschine, dann in die ersten Computer – das waren so klobige, kleine Kistchen; und heute läuft natürlich alles über moderne Software.» Silvia Halter erzählt, dass früher die Grundstücks- und Wohnungspläne aus dem Keller geholt und aus dem grossen Papier herauskopiert werden mussten. «Ich habe dann angestossen, alle zu digitalisieren – eine Idee, die gut aufgenommen und dann auch umgesetzt worden ist.». Ebenfalls auf ihr Konto geht eine zusätzliche Einstellhalle im Breitenlachen-Gebiet. Nach der Sanierung dieser Liegenschaften fehlten Parkplätze. Dank hartnäckigem



*Silvia Halter hat zum Ruhestands-Apéro eingeladen.*

Drängen ihrerseits wurde dann die «Mönchweg-2-Halle» gebaut. «Eine Kollegin meinte, dass die Einstellhalle eigentlich «Silvia-Halle» heissen sollte», sagt sie und lacht. Nach ihrer offiziellen Pensionierung im Januar ist sie nochmals für zwei Monate eingesprungen. Und jetzt schliesst die engagierte Frau definitiv die Bürotür hinter sich. «Die Arbeit und meine Gspänli werden mir schon ein bisschen fehlen. Ich werde sicher ab und zu auf einen Sprung im Büro vorbeischaun», meint sie. Vorausgesetzt, sie findet die Zeit dazu: Die 64-Jährige hat nebst drei Enkelkindern auch viele Hobbys. Zum Beispiel Country-Line-Dance und Reisen. «Langweilig wird mir ganz bestimmt nicht», sagt sie und fügt zum Abschied an: «Die abl ist eine tolle Arbeitgeberin. Wenn die Zeit rückwärts gedreht würde, wäre ich sofort wieder als Mitarbeiterin dabei!»



Energieberatung am Praxisbeispiel bei Familie Brassel (v. l. Jörg Spörri, Alice Heijman, Daniel Grüter und Christoph Brassel mit Töchtern Leanne und Romi).

Text Kim Schelbert, Fotos Stefano Schröter

## NACHHALTIG IN DIE ZUKUNFT GELOTST

Mit den sogenannten Energiesparlotsinnen und Energiesparlotsen setzt die abl auf nachbarschaftliche Energieberatung. Persönlich und direkt wird am Beispiel der eigenen Wohnung gezeigt, wie Energie gespart werden kann.

«Würde es sich jetzt nicht lohnen, die Kaffeemaschine auszuschalten?», fragt Alice Heijman. Sie sitzt am Küchentisch in der Tribschenstadt-Wohnung ihres Nachbarn Christoph Brassel. Alice Heijman ist frisch gebackene «Energiesparlotsin» und offensichtlich topmotiviert. Dass der Standby-Modus ein unnötiger Energiefresser ist, hat sie soeben an einer Energieberatung von energie wasser luzern ewl gelernt. Gemeinsam mit fünf weiteren freiwilligen abl-Mitgliedern ist sie nun kritische Teilnehmerin der Musterberatung durch ewl-Energieberater Fabian Grüter. Er prüft die 5.5-Zimmer-Wohnung der fünfköpfigen Familie Brassel-Bucher auf Herz und Nieren – oder besser auf Glühbirnen und Kippschalter. Denn die Musterberatung liefert Tipps, mit welchen einfachen Massnahmen im Haushalt Energie gespart werden kann. Zukünftig werden die abl-Energiesparlotsinnen und -lotsen ebensolche Beratungen für ihre Nachbarinnen

und Nachbarn anbieten und sie so zum Energiesparen im Alltag motivieren, kostenlos.

### Vorbild aus Zürich

Die abl-Energiesparlotsinnen und -lotsen initiiert hat Soziokultur-Praktikant Milo Grüter. Auf der Suche nach einem Praxisprojekt für seine Ausbildung an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit stiess er auf dieses Konzept: «In Zürich besuchte ich für die abl eine Tagung, bei welcher die ewz die Ergebnisse ihres Pilots in der Siedlung Friesenberg vorstellte.» In dieser Siedlung konnte durch nachbarschaftliche Energieberatung der Stromverbrauch spürbar um durchschnittlich 4.4 Prozent reduziert werden. «Einerseits sensibilisieren Energiesparlotsinnen und -lotsen das Bewusstsein gegenüber dem Energieverbrauch, andererseits wird dadurch der Austausch unter den Bewohnenden gefördert. Das macht das Konzept für Wohnbaugenos-



*Viel Energie sparen – Halogenleuchtungen durch LED ersetzen (im Uhrzeigersinn: Andrea Schulthess, Fabian Gräter, Daniel Spörrli, Cornelis Heijman und Christoph Brassel).*

senschaften wie die abl besonders interessant», so Milo Grüter. Beratungen auf Augenhöhe seien ausserdem oftmals effektiver und nachhaltiger als kostenpflichtige Angebote.

### Ein Licht geht auf

Zurück in der Tribschenstadt-Küche. Hier erkennt der ewl-Energieberater mit seinem geschulten Auge jede Energiesünde, ganz besonders wichtig dabei der Blick in die Lampenschirme: «Das hier ist ein Halogen-Spot», sagt Fabian Grüter und erklärt: «LED benötigt lediglich  $\frac{1}{4}$  vom Energiebedarf einer Halogenlampe. Je nachdem, wie oft diese Lampe brennt, macht es daher Sinn, die Birne sofort zu wechseln und nicht abzuwarten, bis sie ersetzt werden muss.» Bevor die Beratung im Wohnzimmer fortgeführt wird, widmet sich Fabian Grüter nochmals der Kaffeemaschine: «Ich erlaube mir jetzt, auszuschalten», bemerkt er mit einem Augenzwinkern und drückt den Knopf. Nun wendet er sich dem nächsten Standby-Brennpunkt zu: dem Internet-Modem. «Sehr gut, ich sehe hier eine Steckleiste mit Kipp-schalter», bemerkt er zufrieden. «Den betätigen wir aber nur, wenn wir in die Ferien gehen», sagt Christoph Brassel. Da seine Familie über kein Festnetztelefon verfügt, wären die Voraussetzungen ideal, das Internet konsequent auszuschalten, wenn es nicht benutzt wird. Fabian Grüter zeigt, warum sich das lohnt, und misst den Stromverbrauch der TV-Anlage im Standby-Modus. Das Messgerät zeigt 30 Watt. Während rund 22 Stunden am Tag verwendet die Familie Brassel-Bucher die TV-Anlage (inkl. Internet und Apple-TV) nicht. «Das ist Strom, der einfach fliesst, obwohl es ihn nicht braucht.» Täglich entspricht das etwa 0.7 Kilowattstunden (kWh), aufs Jahr gerechnet also 240 kWh. «Das sagt euch nun vielleicht nichts», sagt Fabian Grüter und rechnet vor: Eine kWh kostet 20 Rappen, jährlich werden also rund 48 Franken für Bequemlichkeit ausgegeben. Er ergänzt: «Für dieses Geld gibt es im Fachhandel schöne Steckleisten».

### Ein aktuelles Anliegen

Für abl-Soziokultur-Praktikant Milo Grüter ist klar: «Mit dem Projekt der Energiesparlotsinnen und -lotsen bedienen wir ein aktuelles und relevantes Thema.» Durch die nachbarschaftliche Energieberatung werden ausserdem verschiedene Ebenen bedient: «Natürlich ist es interessant, zu sehen, wie viel Energie tagtäglich unsichtbar im Standby-Modus verbraucht wird und wie viel einen diese Bequemlichkeit am Ende kostet. Aber das Projekt wirkt sich nicht nur positiv auf die Energiebilanz aus, sondern fördert auch den Austausch in den Siedlungen.» Dieser Aspekt steht aber noch ganz am Anfang. Denn die Ausbildung von abl-Mitgliedern zu Energiesparlotsinnen und -lotsen ist der erste Schritt. Nun gilt es, dieses Wissen nachhaltig weiterzutragen. «Die Teilnehmenden sind sehr motiviert und haben sogleich Ideen geschmiedet, wie es mit den Beratungen weitergehen kann.» Beispielswei-

se mit Aushängen im Treppenhaus und einem Hinweis auf der abl-Webseite. «Es geht nicht darum, jemanden zu bevormunden, sondern im gemeinsamen Austausch etwas zu lernen und den abl-Bewohnerinnen und -Bewohnern eine kostenlose Energieberatung anbieten zu können und sie so zum Sparen zu motivieren», sagt Milo Grüter.

### Gemeinsam wirkungsvoll

Die Musterberatung bei Familie Brassel-Bucher in der Tribschenstadt-Wohnung neigt sich dem Ende zu. ewl-Energieberater Fabian Grüter entging nichts: Im Schlafzimmer war die Heizung zu hoch eingestellt (21 statt idealerweise 18 Grad) und im Kinderzimmer eine alte Glühbirne in der Schreibtischlampe eingesetzt. Insgesamt aber ist die Energiebilanz gar nicht so schlecht und auch Energiesparlotsin Alice Heijman ist zufrieden mit dem Nachmittag: «Beim Workshop hat mich besonders die unterschiedliche Effizienz der Glühbirnen überrascht und ich habe gelernt, dass es heutzutage auch LED-Birnen gibt, die warmes Licht ausstrahlen.» Und Alice Heijman plant bereits, wie sie dieses Wissen weitervermitteln kann. In der Tribschenstadt verfügt die Nachbarschaft, um die Hochbeete zu bewirtschaften, über einen gemeinsamen Whatsapp-Chat. «Meine Idee ist es nun, in diesem Chat und in den Hauseingängen auf unser Energieberatungsangebot hinzuweisen.» Denn Alice Heijman ist überzeugt: «Im Einzelnen sind es zwar kleine Einsparungen, aber wenn man diese auf alle 90 Wohnungen hochrechnet, macht es etwas aus.»

### Kostenlose Energieberatung

Sind Sie an einer persönlichen Energieberatung durch eine abl-Energiesparlotsin oder einen abl-Energiesparlotsen interessiert? Melden Sie sich direkt bei Alice Heijman, Cornelis Heijman oder Jörg Spörri für einen Termin – das Angebot gilt für alle abl-Mietenden und ist kostenlos.

Alice und Cornelis Heijman  
Anna-Neumann-Gasse 10  
6005 Luzern  
Tel: 041 310 47 27  
E-Mail: heijman@bluewin.ch

Jörg Spörri  
Bleicherstrasse 17  
6003 Luzern  
Tel: 041 360 93 92  
E-Mail: jopaspo@bluewin.ch

Tipps zum energiesparenden Heizen und richtigen Lüften finden Sie auch auf unserer Webseite [abl.ch/energiesparen](http://abl.ch/energiesparen).

## WEITERE ENTWICKLUNGEN AUF DEM INDUSTRIESTRASSE-AREAL

In der Stadt Luzern wird die Bau- und Zonenordnung angepasst. Für eine optimale Flächennutzung hat auch die Kooperation Industriestrasse Änderungen eingereicht.

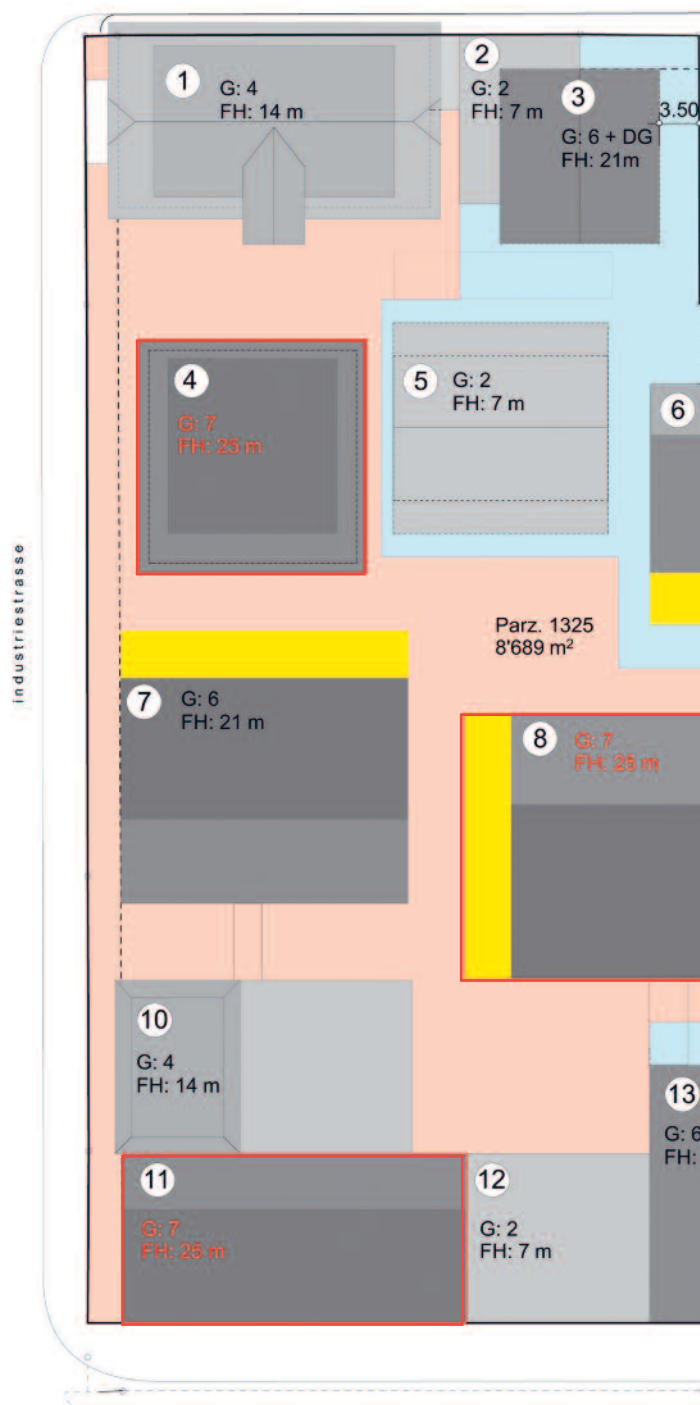
Im Juni informierte die Stadt Luzern über die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO). Die BZO regelt, wie und wo in der Stadt Luzern gebaut werden darf. Die Teilrevision liegt während der gesetzlichen Frist bis zum 16. Juli 2019 im Stadthaus und online auf. Diverse Projekte, in die die abl involviert ist, profitieren von den Anpassungen, denn die revidierte BZO berücksichtigt unter anderem die Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Davon betroffen ist auch das Projekt der Kooperation Industriestrasse. Bei einem Informationsanlass stellte die Geschäftsstelle der Kooperation die Änderungen vor.

### Mehr Platz zum Wohnen und Arbeiten

Auf dem Industriestrasse-Areal werden 80 Prozent Wohnraum realisiert, 20 Prozent stehen dem Gewerbe und der Kultur zur Verfügung. Auf diese Weise ist das Areal vielfältig bespielt und zu jeder Tageszeit belebt. Im Wesentlichen handelt es sich bei den Anpassungen, die das Industriestrasse-Areal betreffen, um die Erhöhung der sogenannten Überbauungsziffer (ÜZ). Die ÜZ ist quasi der Fussabdruck der Gebäude. Dieser soll von 0.4 auf 0.6 erhöht werden. Das heisst, dass 60 Prozent der Arealfläche von Bauten belegt sein werden. Das Wettbewerbsprojekt weist zwar lediglich eine Ziffer von 0.55 auf, da gesetzlich jedoch keine Halbschritte erlaubt sind, wurde bei der Eingabe die Ziffer auf 0.6 gesetzt. Auf dem Areal zudem eingeplant sind sogenannte Möglichkeitsräume (im Arealplan gelb markiert). Diese werden entweder während des Planungsprozesses ausgestaltet oder erst zu einem späteren Zeitpunkt, wenn das Areal bereits bewohnt ist und die Mietenden mitbestimmen können.

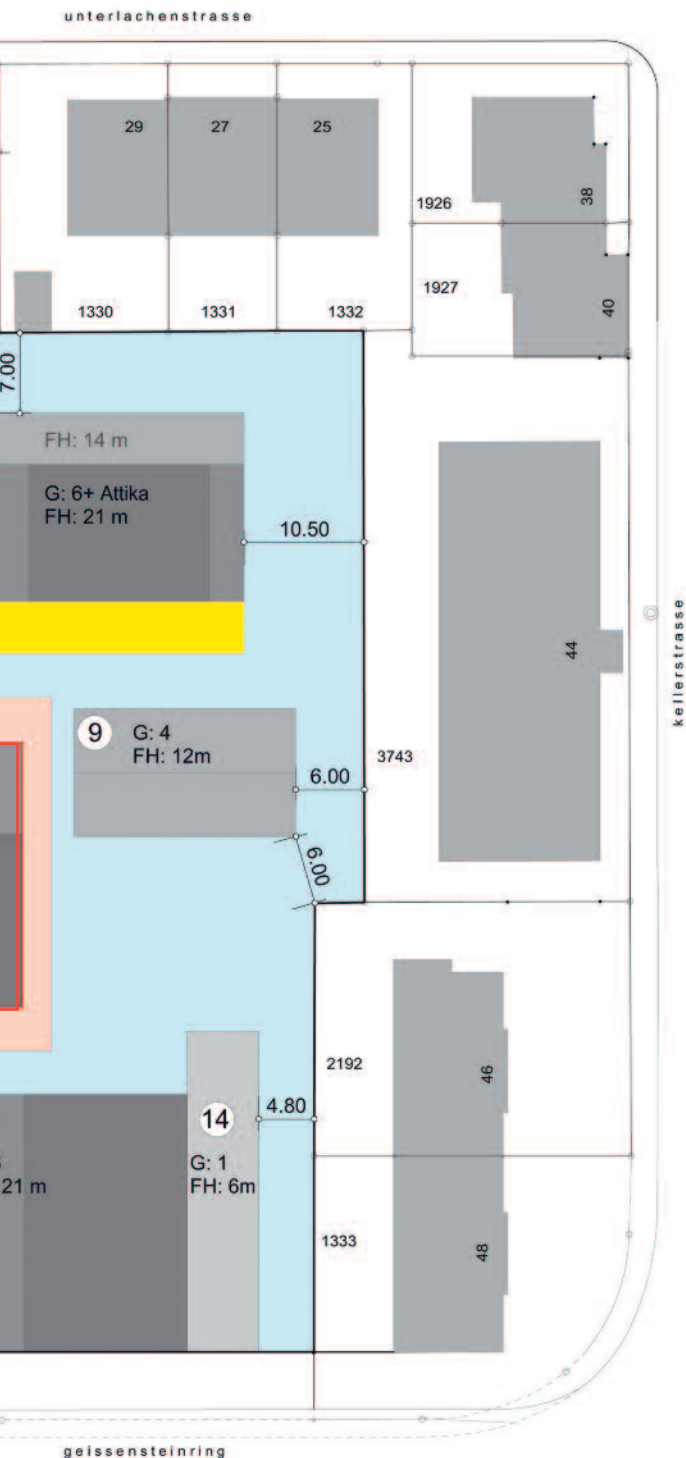
### Vielfältige Gebäudehöhen

Auch in der maximal erlaubten Gebäudehöhe gibt es Anpassungen, die effektiv aber nur wenige Objekte betreffen. Die Fassadenhöhe (FH) wird neu 25 statt 21 Meter betragen. Auf diese Weise kann das oberste Stockwerk in der Raumhöhe optimal ausgenutzt werden. Wie auf dem Arealplan ersichtlich, werden die Gebäude Nummer 4, 8 und 11 diesen Maximalwert ausschöpfen. Insgesamt gestaltet sich die Fassaden-



Gebäudezuteilung: GWI (Nr. 1–4), Wohnwerk (Nr. 5, 7, 10),





WOGENO (Nr. 6), LBG (Nr. 8–9), abl (Nr. 11–14).

höhe der verschiedenen Gebäudekomplexe auf dem gesamten Areal unterschiedlich. Dadurch wirkt es architektonisch lebendig und nutzt mit der erhöhten ÜZ dennoch die Nutzfläche optimal aus.

### Weiteres Vorgehen

Nach der öffentlichen Auflage der BZO-Teilrevision und den Einspracheverhandlungen wird der Grosse Stadtrat über die Änderungen entscheiden und der Regierungsrat diese abschliessend genehmigen. Dies wird voraussichtlich bis zum nächsten Jahr dauern. Anschliessend kann die Kooperation das Baugesuch und den Gestaltungsplan für das Industriestrasse-Areal einreichen.

### BZO-Anpassungen

- Für an private Parzellen angrenzende Gebäude (Nr. 2, 3, 5, 6, 9, 13, 14) gelten die bisher gültigen Bestimmungen: Fassadenhöhe: 21 m; Vollgeschosse: 6 + Dach-/Attikageschoss
- Anpassungen für nicht an private Parzellen angrenzende Gebäude (Nr. 1, 4, 7, 8, 10, 11, 12): Fassadenhöhe: 25 m; Anzahl Vollgeschosse: 7 (kein Dach-/Attikageschoss)
- Für drei Gebäude (Nr. 4, 8, 11) gelten die Anpassungen: Fassadenhöhe 25 m; 7 Vollgeschosse
- Möglichkeitsräume

### Voraussichtlicher Zeitplan

- 2019 Vorprojekt (Arbeitsgruppen, Dialogphase, Regelwerk)
- 2020 Ausarbeitung Bauprojekt, Gestaltungsplan und Baugesuch  
Voraussichtlich Genehmigung BZO-Teilrevision
- 2021 Eingabe Baugesuch und Gestaltungsplan  
Voraussichtliche Bewilligung Gestaltungsplan und Baugesuch  
Start Bau erste Etappe
- 2023 Bezug erste Etappe  
und Baustart zweite Etappe
- 2025 Bezug zweite Etappe



Podiumsdiskussion mit Christoph Schläppi, Rosa Schmid-Bühlmann, Samuel Tobler, Christian Maeder und Julie Stader.

Text Pascal Zeder, Fotos Stefano Schröter

## «WIR WOLLEN NATÜRLICH NICHT DIE PRIVATSPHÄRE ABSCHAFFEN»

Beim dritten Dialog der Kooperation Industriestrasse drehte sich der Austausch um das Thema «Nachbarschaft, Zusammenleben, Gemeinschaft». Drei zentrale Begriffe für die Gestaltung einer lebendigen Überbauung. Doch wie viel Gemeinschaft ist gewünscht und wo verläuft die Grenze zwischen privat und öffentlich?

Der Andrang beim dritten Dialog ist grösser als je zuvor: Rund 75 Besuchende sind gekommen, um mitzudiskutieren. Planende, künftige Bewohnende sowie Vertretungen der Genossenschaften wollen Haltungen und Ideen austauschen. Ziel der Dialogphase ist die Ausarbeitung eines Handbuchs für das Zusammenleben auf dem Areal, bevor im nächsten Jahr die Umsetzung konkret wird.

### Fünfmal fünf Minuten

Zum Einstieg referieren fünf Expertengruppen während jeweils fünf Minuten. Sie bestehen aus Mitgliedern der drei Architektenteams sowie aus den Schülerinnen und Schülern von «KinderPlanenStadt», die die Interessen der Kinder vertreten. Während sich die Architektenteams der Frage «Welche Architektur befruchtet das nachbarschaftliche Zusammenleben?»

stellen, präsentieren die Kinder ihre Vorstellungen von «Gemeinschaft und Zusammenleben».

Architekturhistoriker Christoph Schläppi, Mitentwickler des Siegerprojekts «mon oncle», betont: «Die Stadt bildet die Gesellschaft ab.» Unsere Zeit erkenne die Vorteile der urbanen Dichte, gleichzeitig müssten öffentliche Räume so gestaltet sein, dass sie Rückzugsmöglichkeiten böten. Gesellschaftsfördernde Architektur lasse die Bevölkerung in einem gesunden Verhältnis zwischen Nähe und Distanz leben, mit Orten der Interaktion, Konfrontation und Toleranz.

Die Vorstellung von Gemeinschaft und Zusammenleben der Schülerinnen und Schüler Irina, Isabel, Marcel, Philomena und Rochel von «KinderPlanenStadt» unterstreicht ebendies. Denn Kinder machen Lärm, das erfordert Offenheit zum Dialog und Toleranz. Zudem wünschen sich die Kinder Freundlichkeit

und Hilfsbereitschaft, möchten die nahe gelegene Gasenküche kennenlernen und plädieren für Wohngemeinschaften, in denen Jung und Alt zusammenleben.

Im Anschluss erläutert Julie Studer vom Berner Büro Rolf Mühlethaler die Grundidee des Projekts «mon oncle». Der Projekttitle stammt aus der gleichnamigen französischen Filmkomödie von Jacques Tati aus dem Jahr 1958. Das Haus, welches im Film vorkommt, diente als Vorbild und soll die Gestaltung der öffentlichen Räume auf dem Industriestrasse-Areal inspirieren: Begehrbar, offen, einladend – um Begegnungen auf verschiedenen Ebenen zu ermöglichen.

Christian Maeder von ro.ma. roeoesli & maeder Architekten Luzern stellt die Frage, inwiefern bei der Planung eingegriffen werden darf, damit sich die Bewohnerinnen und Bewohner die gemeinschaftlichen Flächen aneignen. Konkret heisst das beispielsweise: Sollen bewusst Wohnungen ohne Balkone geplant werden, damit die Dachterrasse gemeinschaftlich genutzt wird?

Ähnlich ist der Ansatz von Samuel Tobler und Gabriel Gmür von toblergmür Architekten aus Luzern und Zürich. Sie möchten die Bewohnenden der verschiedenen Genossenschaftshäuser über den Aussenraum zur «Kooperation» bewegen: Ein grosser Waschraum für alle Mitglieder der fünf Genossenschaften, Gemeinschaftsräume, Kollektivflächen. Dies sei nicht nur ökonomischer, sondern verwandle einzelne, unabhängige Gebäude in eine zusammenhängende Siedlung.

### Speeddating

Auf die Vorträge folgt der partizipative Teil, das «Speeddating». Während sechs Minuten lernen sich die Teilnehmenden gegenseitig kennen und unterhalten sich zu vorgegebenen Themenschwerpunkten. Welche Bedürfnisse werden ans eigene Wohnumfeld gestellt? Was bedeutet Toleranz im (Wohn-)Alltag? Was ist eine «lebendige Überbauung» – und wann wird es zu lebendig? Was bedeutet «Durchmischung»? Die Diskussionen nehmen schnell Fahrt auf. Ja, man will Lebendigkeit, aber auch Orte des Rückzugs. Durchmischung, bitte! – Aber nicht bloss bezogen auf Alter oder Lebenssituation, sondern auch auf soziale Schichten: Die Industriestrasse soll keine privilegierte Siedlung werden.

### Ein Bauernhaus als Vorbild?

Im dritten Teil des Dialogs diskutieren die Experten sowie Publikumsvertreterin Rosa Schmid-Bühlmann über die Frage: Welche Erwartungen haben die Bewohnenden an die Planenden? Schmid-Bühlmann plädiert für offene, gemeinsam genutzte Flächen. Warum nicht eine offene Küche, wie im grossen Bauernhaus, in dem sie aufwuchs und wo alle ein- und ausgingen? Die Planenden nehmen es zur Kenntnis, doch Architekturhistoriker Christoph Schläppi merkt an, dass es eben auch Rückzugsorte braucht: «Wir wollen natürlich nicht die Privatsphäre abschaffen!» Zahlbar müsse die Sied-

lung bleiben, so eine Meldung aus dem Publikum. Denn, wie dies auch Architekt Christian Maeder zuvor erläutert hatte, öffentliche, nicht-vermietbare Räume müssen irgendwie querfinanziert werden.

### Gemeinschaft – Freundschaft

In der Schlussdiskussion abwesend sind die Kinder von «KinderPlanenStadt». Cla Büchi, Projektleiter Kooperation Industriestrasse, liest dem Plenum ihre zuvor notierten Gedanken vor: «Kinder brauchen Räume, in denen sie sich treffen und aufhalten können – aussen wie innen. In diesen Räumen entstehen Freundschaften untereinander, und über die Freundschaft der Kinder entstehen Verbindungen zwischen den Erwachsenen. Das Areal bietet mehr Potenzial für Freundschaften als ein Einfamilienhausquartier.»

*Der vierte Dialog findet im Winter 2019/2020 statt. Bleiben Sie immer auf dem Laufenden mit dem Online-Newsletter der Kooperation Industriestrasse – jetzt abonnieren unter [abl.ch/kil](http://abl.ch/kil).*

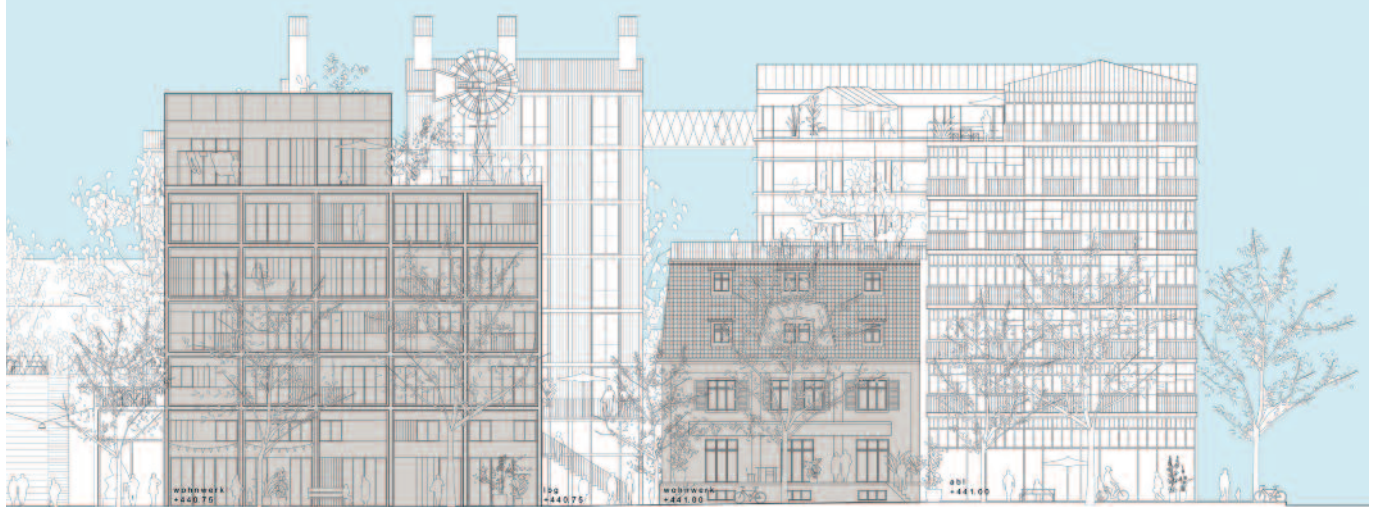


*Grosses Interesse: Rund 75 Personen nutzten die Gelegenheit mitzudiskutieren (oben). Speeddating mal anders: Ideen über Gemeinschaft austauschen (unten).*

Text Benno Zraggen, Visualisierung Rolf Mühlethaler Architekten, Foto Stefano Schröter

## DER IDEE TREU BLEIBEN

Quartierverträglich entwickeln, Bestandsbauten sanieren und mit Neubauten ergänzen, Arbeiten und Wohnen kombinieren. Diese Idee verfolgt die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern auch an der Industriestrasse.



*Die beiden von der Industriestrasse her ersichtlichen Wohnwerk-Bauten Nr. 7 und 10  
(nicht ersichtlich Haus Nr. 5; vgl. auch Gebäudezuteilung auf Seiten 16, 17)*

Das erste «Wohnwerk» auf dem ehemaligen Areal der Krienser Teigwarenfabrik ist seit Herbst des letzten Jahres fertiggestellt. In kürzester Zeit hat sich die «Teiggi» zu einer lebendigen Siedlung mit Ausstrahlung entwickelt. «Unsere Idee funktioniert, dieser bleiben wir treu», sagt Wohnwerk-Präsident Harry van der Meijs. «Es ist ein Bedürfnis vieler Menschen, in einer gut durchmischten Siedlung und weniger anonym zu leben, auch die besonderen Wohnformen finden Anklang. Rund die Hälfte unserer Mitglieder warten nun darauf, dass wir auch an der Industriestrasse bauen.»

### Neu bauen und umnutzen

Auf dem Areal der Kooperation Industriestrasse realisiert die Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern insgesamt drei Bauten und investiert rund 18 Millionen Franken. Auch beim zweiten «Wohnwerk» sind besondere Wohnformen vorgesehen, die Wohnen und Arbeiten verbinden lassen. Ebenso sieht das Projekt die Kombination von Neubauten mit einer Umnutzung von Bestandsbauten vor: «Wir haben die Bausubstanz zweier bestehender Gebäude geprüft und festgestellt, dass diese sich für eine Umnutzung mit unseren Anliegen eignen», sagt van der Meijs.

### Molekulares Wohnen für Familien

In der ersten von zwei Bauetappen realisiert Wohnwerk einen siebengeschossigen Neubau mit Gewerberäumen, Atelierwohnungen und speziellen Wohnformen. So ist beispielsweise «molekulares Wohnen» für verschiedene Haushaltsformen vorgesehen. Das heisst, auf einem Stockwerk entstehen zwei bis vier Wohnungen, die einen oder zwei grosszügige Wohn- und Essräume mit Küche gemeinsam nutzen.

### Kleinwohnungen, Gewerberäume und Ateliers

In der Mitte des Industriestrasse-Areals steht das ehemalige Gebäude des Eisenhändlers Josef Willmann-Ronca. Dieses wird ebenfalls in der ersten Etappe saniert und erweitert – auf zwei Stöcken entstehen Wohnateliers, die Wohnen und Arbeiten ermöglichen. In der zweiten Bauetappe wird das Gebäude der ehemaligen Getränkehandelsfirma von Karl E. von Vivis an der Industriestrasse 15 kernsaniert und aufgestockt.



*Harry van der Meijs, Präsident Wohnwerk Luzern, an einer Dialogveranstaltung zum Industriestrasse-Projekt.*

In den Obergeschossen entstehen Kleinwohnungen, im Erdgeschoss und Hochparterre Gewerberäume und Ateliers.

### Erfahrungen aus der Teiggi mitnehmen

Bei ihrem ersten Bauprojekt hat Wohnwerk viele Erfahrungen sammeln können, was das Wohnen, Bauen, Mitwirken und Zusammenleben angeht. Diese sollen ins neue Projekt einfließen: «Wir stecken als junge Genossenschaft mitten in einem Lernprozess. Die verschiedenen Erkenntnisse aus der Teiggi nehmen wir an die Industriestrasse mit», sagt Harry van der Meijs. Weitere Meinungen holt sich die Genossenschaft auch von interessierten Mitgliedern. Für ihre Baukommission hat sie deshalb Genossenschafterinnen und Genossenschafter gefunden, die als Teiggi-Mietende oder als künftige Mieterinnen und Mieter an den drei Wohnwerk-Bauten an der Industriestrasse mitwirken möchten.



*Violinist Frank Peter Zimmermann spielt am 23. August im KKL am Lucerne Festival.*

Text Bettina Jaggi, Leitung Marketing Lucerne Festival, Foto Franz Hamm

## MÄCHTIG MUSIKALISCHE VERHEISSUNGEN AM LUCERNE FESTIVAL

In diesem Sommer geht es beim Lucerne Festival um die Macht. Das Festival spürt vom 16. August bis 15. September 2019 dem Schicksal von Komponisten nach, die der Willkür der Mächtigen ausgesetzt waren.

Man denke nur an Schostakowitsch, der wegen seiner avancierten Klangsprache um sein Leben fürchten musste, oder an Rachmaninow, Bartók und Korngold, die ins Exil getrieben wurden. Doch auch die Musik selbst verfügt über eine enorme Wirkungsmacht. Das Paradebeispiel dafür bietet Wagners «Tristan und Isolde», vor allem der zweite Akt, der «Liebes-Akt», den Daniel Harding mit dem Royal Concertgebouw Orchestra aufführt: eine Klangwelt, die den Puls bis zur Raserei beschleunigt. Das Lucerne Festival Orchestra und die Lucerne Festival Academy, zahlreiche Weltklasseorchester und prominente Solisten versprechen einen grossen Sommer voll musikalischer Verheissungen.

### Frank Peter Zimmermann und das Shanghai Symphony Orchestra

Das Erste Violinkonzert von Sergej Prokofjew öffnete dem Geiger Frank Peter Zimmermann die Tür zur grossen Karriere: Schon mit zehn Jahren war es sein Lieblingskonzert, er hörte es immer wieder mit David Oistrach auf Schallplatte. Später stellte er sich mit diesem Werk auf den wichtigsten internationalen Konzertpodien vor. In Luzern wird er das Prokofjew-Konzert gemeinsam mit dem Shanghai Symphony Orchestra unter Long Yu aufführen, die vor zwei Jahren ihr viel beachtetes Debüt beim Festival gaben. Mit Sergej Rachmaninows Sinfonischen Tänzen nehmen sie sich ein Stück hochvirtuoser, fesselnder Orchesterliteratur vor.

Freitag, 23. August | 19.30 Uhr | KKL Luzern, Konzertsaal

Shanghai Symphony Orchestra, Long Yu Dirigent, Frank Peter Zimmermann Violine

Qigang Chen — Wu Xing (Die fünf Elemente)

Sergej Prokofjew — Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 D-Dur op. 19

Sergej Rachmaninow — Sinfonische Tänze op. 45

### Tickets gewinnen

Das Lucerne Festival verlost einmal zwei Tickets für das Konzert vom 23. August. Schreiben Sie ein E-Mail oder eine Postkarte mit Ihrer Adresse und dem Stichwort «Macht» an kultur@abl.ch oder an allgemeine baugenossenschaft luzern, Claridenstrasse 1, Postfach 2131, 6002 Luzern. Einsendeschluss: Mittwoch, 24. Juli 2019

### Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung

Elisabeth Birrer, Luzern; Sarah Jaeger, Luzern; Heidi Jetzer, Luzern; Urs Lüdi, Sursee; Josef Stutz, Luzern



## Keine Einsprachen zu «Forever Young»

**ks.** Gemeinsam mit der Baugenossenschaft Matt realisiert die abl an der oberen Bernstrasse eine Genossenschaftssiedlung mit insgesamt 142 Wohnungen (davon 80 abl). Für den Gestaltungsplan zum Bauprojekt «Forever Young» sind keine Einsprachen eingetroffen. Somit wird nun das Baugesuch fertiggestellt,

damit es noch diesen Monat eingereicht werden kann. Gleichzeitig wird im Sommer die Genehmigung für den Gestaltungsplan erwartet. Voraussichtlich wird im Frühjahr 2020 mit dem Aushub unter vorgängiger Ausführung der Vorarbeiten (Abbrüche, Leitungen etc.) begonnen.

## Herzlichen Glückwunsch!

**red.** Unser Lernender Philipp Kuhn hat die Lehrabschlussprüfung bestanden. Wir wünschen dem ausgebildeten Fachmann Betriebsunterhalt EFZ erholsame Tage in Wangen an der Aare in der Rekrutenschule und alles Gute für seine Zukunft!



## Schäden jederzeit online melden

**bz.** Defektes Gerät, tropfender Wasserhahn, verstopfter Abfluss, Parkettschaden, Glasbruch oder klemmende Türe? Als Mieterin oder Mieter einer abl-Wohnung können Sie Schäden in Ihrer Wohnung auch online melden – jederzeit und bequem. Ein entsprechendes Online-Schadenformular ist auf der Webseite [abl.ch](http://abl.ch) unter dem Punkt «Mieterservice» aufgeschaltet (oben rechts) oder per Direktlink [www.abl.ch/schaden](http://www.abl.ch/schaden) abrufbar.

## **BEFRISTETE WOHNUNGEN**

Bitte beachten Sie, dass die abl befristet ausgeschriebene Wohnungen nur in begründeten Fällen an Familien vermietet. Bei Fragen steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

### **PER 1. SEPT. 2019**

- 1 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 23, LUZERN  
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 80 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'338 plus CHF 170 NK, inkl. Lift
- 2 3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19A, HERGISWIL  
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 84 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'779 plus CHF 150 NK, inkl. Lift
- 3 4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 23, LUZERN  
6. Obergeschoss, Netto-Wohnfläche ca. 174 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 3'047 plus CHF 310 NK, inkl. Lift  
grosse Terrasse, zusätzliche Nasszelle, eigener Wasch- und Trocknerturm

### **PER 1. OKTOBER 2019**

- 4 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – ANNA-NEUMANN-GASSE 6, LUZERN  
5. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'929 plus CHF 220 NK, inkl. Lift  
zusätzliche Nasszelle, eigener Wasch- und Trocknerturm
- 5 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – RENGSTASSE 19B, HERGISWIL  
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 107 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 2'118 plus CHF 190 NK, inkl. Lift

### **PER 1. NOVEMBER 2019**

- 6 3-ZIMMER-WOHNUNG** – EIGERWEG 6, LUZERN  
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 69 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'089 plus CHF 170 NK, ohne Lift
- 7 3-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 19, LUZERN  
5. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 64 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'187 plus CHF 170 NK, inkl. Lift  
ohne Balkon



- PER 1. NOVEMBER 2019**
- 8 4-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 2, LUZERN  
3. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 84 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'079 plus CHF 180 NK, ohne Lift
  - 9 4-ZIMMER-WOHNUNG** – NARZISSENWEG 5, LUZERN  
1. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 87 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'281 plus CHF 190 NK, ohne Lift
  - 10 4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – MITTLERHUSWEG 19, KRIENS  
1. Obergeschoss West, Netto-Wohnfläche ca. 98 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1'628 plus CHF 210 NK, inkl. Lift  
zusätzliche Nasszelle

## FREIE WOHNUNGEN IM HIMMELRICH 3

Anfang Juli zogen weitere Mieterinnen und Mieter in den Ersatzneubau Himmelrich 3 ein. Freie Wohnungen – bis zum Redaktionsschluss waren es noch 15 – sind auf der Webseite [himmelrich3.ch](http://himmelrich3.ch) aufgeschaltet.  
Alle Bewerbungen werden gemäss Eingangsdatum bearbeitet.

## ANMELDEFRIST UND ONLINE-BEWERBUNGEN

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 24. Juli 2019**, 16.30 Uhr online unter [meine.abl.ch](http://meine.abl.ch) eingereicht werden.  
Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse.  
Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

## BENACHRICHTIGUNG PER E-MAIL

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

## DEPOSITENKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.250 %
3 Jahre	0.250 %
4 Jahre	0.500 %
5 Jahre	0.750 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.100% verzinst.

## AGENDA

Noch bis SA, 13.7.  
ewl, Industriestrasse 6

**Wettbewerbsausstellung ewl-Areal**  
Präsentation der sechs Wettbewerbseingaben zum Bauprojekt auf dem ewl-Areal.  
Öffnungszeiten: MO bis MI, FR: 9 bis 12 und 13 bis 17 Uhr;  
DO 9 bis 12 und 13 bis 19 Uhr.

**abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern**  
entfällt im Juli

MI, 28.8.2019, 7.45 Uhr  
Inseli Luzern

**Jahresausflug abl-Senioren- und -Seniorinnen-Wandern**  
Der 21. Jahresausflug führt nach Davos Sertig.  
Anmeldeschluss ist der 23. August 2019.  
Infos und Anmeldetalon im Juni-magazin auf Seite 22.

SA, 7.9.2019, 12 Uhr  
Himmelrich 3

**Eröffnungsfest Himmelrich 3**  
Mietende, Gewerbe und abl eröffnen gemeinsam den Neubau der ersten Bauetappe der Siedlung Himmelrich 3.

## FAMILIÄRES

Selina Guggenbühl und Kevin Hofstetter, Werkhofstrasse 5, freuen sich über die Geburt ihrer Tochter **Sophie Estelle**.

Herzlichen Glückwunsch!

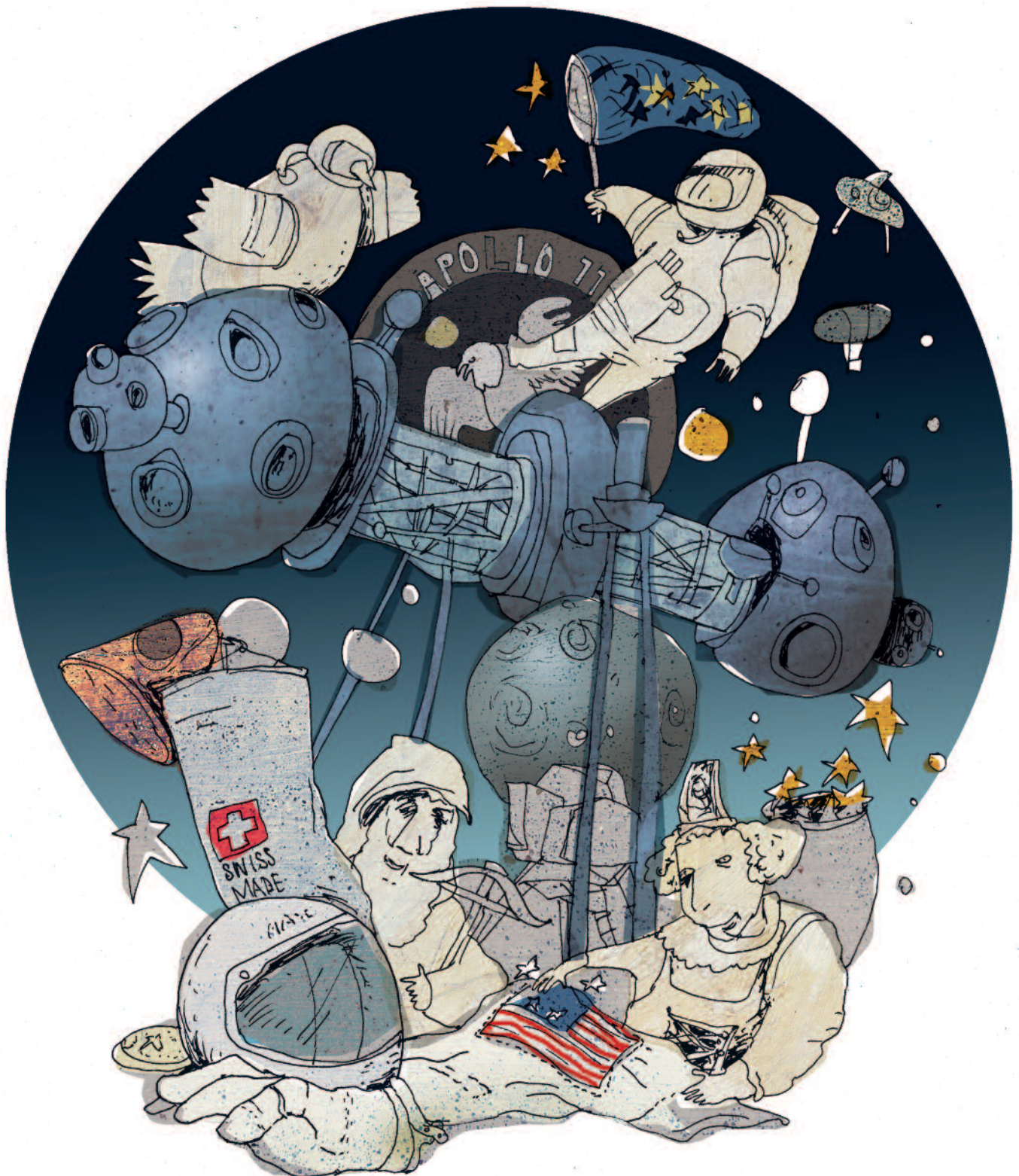
Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

**Liliana Quadranti**, vormals Bernstrasse 45, im 84. Lebensjahr  
**Josef Ziegler**, Hirtenhofstrasse 23, im 89. Lebensjahr  
**Walter Brun**, Studhaldenstrasse 19, im 89. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

## LEBEN UND WOHNEN IM JULI

Tino Küng



*Anfang Monat, vor genau 50 Jahren: Im Freudentaumel über das neu eröffnete Planetarium im Verkehrshaus wären doch fast die allerletzten Vorbereitungen für das knapp drei Wochen später stattfindende Spektakel untergegangen ...*

**abl** <sup>®</sup>  
**magazin**  
**IMPRESSUM**

**Gruppe Kommunikation abl; Redaktion**

Sandra Baumeler (bas), Tino KÜng (tk), Kim Schelbert (ks),  
Chantal Wartenweiler (cw), Benno Zraggen (bz)

**Weitere Textbeiträge von**

Jana Avanzini, Martin Buob (abl), Bettina Jaggi,  
Christine Weber, Pascal Zeder

**Gestaltung**

Tino KÜng

**Druck**

UD Medien, Luzern

**Auflage**

7'500 Exemplare

**Verlag/Herausgeberin**

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: [info@abl.ch](mailto:info@abl.ch)

Internet: [www.abl.ch](http://www.abl.ch)

Telefon: 041 227 29 29



**Wir ziehen um.  
Neu ab 26. August:  
Bundesstrasse 16,  
6003 Luzern**

**Depositenkasse abl**

E-Mail: [depositenkasse@abl.ch](mailto:depositenkasse@abl.ch)

Telefon: 041 227 29 39

**Schalteröffnungszeiten**

MO–MI, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

DO + FR geschlossen

**Sozialberatung**

E-Mail: [beratungsstelle@abl.ch](mailto:beratungsstelle@abl.ch)

Claridenstrasse 2, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36

Der Abonnementspreis ist im Mitglieder- oder Genossenschaftsbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 26. Juli 2019